



## EBEN UND TOD

Sein Lachen jagte nicht nur meiner Tochter Angst ein, nein, auch ich fühlte mich nicht sonderlich wohl, als ich ihn beobachtete. Das Thema dieser... Diskussion stand im krassen Gegensatz zu seinem Verhalten. Wir diskutierten über Leben und Tod und ihn schien das zu erfreuen, so fröhlich schaute er aus.

„Liebste Esme, es ist lange her, dass wir uns zuletzt gesehen haben, nicht wahr?! Aber immer noch dieselbe! Immer noch von ganzem Herzen liebend! Schön zu sehen, dass es dir gut geht!“ Ich presste meine Lippen fest aufeinander um das Knurren, das sich in mir formte, zu unterdrücken. Damit würde ich meine Kleine nur noch mehr verängstigen. Wie zu erwarten, wusste Aro das und es vertiefte sein Grinsen nur noch.

„Aber was stehen wir denn hier eigentlich herum? Bringt Stühle für meine Freunde hier herbei! Und räumt hier ein wenig auf! Zustände sind das, so möchte man keinen Besuch empfangen.“ Damit schritt er zu den drei großen Holzstühlen, die am Ende des Saales erhöht aufgestellt waren und setzte sich in den in der Mitte hinein. Seine beiden Brüder, wie er Marcus und Caius bezeichnete, folgten ihm, fixierten uns jedoch mit bösen Blicken, sobald sie ihre Position bezogen hatten.

Die Fünfer-Garde nahm ebenfalls ihre Posten ein: Jane und Alec rechts und links schräg hinter Aros Thron, Heidi und Demetri rechts und links der Dreier-Gruppe und Felix hielt sich im Hintergrund.

Ein weiterer Vampir huschte zum Gulli, der in der Raummitte in den Boden eingelassen war, und öffnete dessen Deckel, andere seiner und damit leider auch unserer Art nahmen die Leichname hoch und verschwanden mit ihnen auf den Armen durch das Loch im Boden. Damit verschwand der Geruch nach Blut und Mensch und andere Gerüche traten mehr hervor. Mein Geruchssinn konnte problemlos die Gerüche von Jane, Heidi, Demetri und Felix herausfiltern, aber noch ein weiterer Geruch kam mir merkwürdig vertraut vor, nur konnte ich ihn nicht zuordnen...

Andere Volturimitglieder trugen Stühle in den Raum, neun Stück an der Zahl, und stellten diese in einigem Abstand zu den Anführern auf.

„Setzt euch doch, meine Lieben, setzt euch. Damian, ich glaube du kannst den neunten Stuhl entfernen, unser jüngster Gast wird keinen eigenen Stuhl bevorzugen. Oder gehe ich in dieser Annahme falsch, kleine Faith?“ Das Kind versteifte sich in meinen Armen, als es seinen Namen hörte.

„Ganz ruhig, Schätzchen.“, murmelte ich in ihr Ohr und nahm, nachdem Carlisle als unser Anführer widerstrebend Platz genommen hatte, meinen Stuhl an

seiner Seite ein. Die anderen taten es uns nach, wobei Emmett mit einem Blick von Alice zum Schwiegen gebracht wurde, als er protestieren wollte. Faith zog ihre Beine an und machte sich so klein, dass ihr Körper vollständig auf meinen Schoß passte. Ihre Arme waren noch immer um meinen Hals geschlungen, ihr Gesicht an meinen Pullover gepresst. Sie zitterte.

„Ich muss schon sagen, einfach so hereinzuplatzen und uns bei unserem Essen zu stören! Z-z-z! Aber es sei euch verziehen. Also jetzt erzählt mir mal: Wie seid ihr zu dem Kind gekommen? Mich interessieren solche Geschichten, wirklich!“ Zufrieden lächelnd faltete Aro die Hände auf seinem Schoß und sah Carlisle aufmerksam an.

„Faith wurde meine Patientin im Krankenhaus.“, begann er, wurde jedoch sofort wieder von Aros Stimme unterbrochen.

„Oh, Esme, dir ist es ja auch gelungen, deine Triebe zu zügeln, um in einer solchen Einrichtung arbeiten zu können, nicht wahr? Ich sollte dich dazu beglückwünschen. Und so habt ihr sie kennen gelernt? Zu was solch eine menschliche Arbeit führen kann!“ Das Lachen auf dem unheimlichen Gesicht wurde ekstatisch.

Mein Mann nickte. „Ja. Faith‘ Herkunft brauche ich wohl nicht zu rezitieren, in Anbetracht deiner Fähigkeiten, Aro. Wir beschlossen sie zu uns zu nehmen, allerdings ohne ihr zu erklären, was wir sind. Diese Entwicklung war von uns nicht gewollt, aber nach einem Zwischenfall nötig.“

„Egal wie gravierend dieser Zwischenfall war, er rechtfertigt nicht, dass ihr unsere Gesetze brecht! Ihr wisst, welche Strafe darauf steht! Zumindest für den Menschen!“ Caius‘ Stimme war dünn wie Papier oder so dünn wie seine Haut, trotz allem hatte sie etwas Herrisches an sich, sie donnerte von den Wänden wieder in einem mehrfachen Echo, bedrohlich, wütend, finster.

„Bitte nicht!“, entfuhr es mir. „Sie ist noch ein Kind! Sie kann nicht begreifen, was wir ihr sagten.“

„Aber sie wird älter werden! Und mit jedem neuen Lebensjahr kommt die Erkenntnis über die Herkunft ihrer Familie!“, dröhnte nun auch Marcus‘ Stimme durch den Saal.

„Sie wird keinem Menschen etwas sagen! Nie! Das sehe ich.“, warf Alice von meiner Seite ein.

Faith‘ Schluchzen war nun versiegt, sie war zwar immer noch etwas steif, aber sie hatte sich ein wenig entspannt. Dankbarkeit durchflutete mich und Jasper nickte mir kurz und unauffällig zu.

„Aber aber, meine Brüder, fändet ihr es nicht auch eine Verschwendung, solch ein hübsches Mädchen ins Jenseits zu schicken? Sie hat Potential, trotz ihrer Angst blieb sie so sturr und mutig! Es wäre eine Schande!“

„Pah!“, ertönte es von Aros Gefährten. Marcus erhob sich, ging zu Aro und berührte ihn an der Hand. Die milchigtrüben Augen des Anführers leuchteten verzückt auf.

„Die Beziehung ist interessant! Deine Idee aber auch. Definitiv etwas, was wir in Betracht ziehen sollten. Vielleicht sollten wir auch den Rest des Clans...?“ Aro richtete sich auf und im Bruchteil einer Sekunde stand er vor mir. Carlisle sprang auf, bereit mich zu verteidigen. Damit löste er eine Kettenreaktion aus: Unsere Kinder taten es ihm nach und standen fauchend und knurrend auf den Füßen, die Leibwächter der Volturi umstellten uns erneut, ein Chaos brach aus. Edward, Rose und Jasper gingen stöhnend in die Knie vor Schmerzen, Jane war in Aktion getreten. Da Jasper jetzt mit anderem beschäftigt war, brach Faith‘ Angst wieder voll aus. Sie wurde kurzatmig, ihre Atemzüge flach, gleichzeitig begann sie wieder zu schluchzen, krallte sich fest, machte sich so klein sie konnte. Wenn nicht bald etwas geschehen würde, bekäme sie durch ihr hyperventilieren Schwierigkeiten, genügend Sauerstoff in ihre Lunge zu bekommen.

„Sch, Schatz! Ruhig! Atme ruhig!“, versuchte ich sie verzweifelt zu beruhigen, konnte aber nicht zu ihr durchdringen.

In diesem Moment stürzte sich Emmett laut brüllend und fauchend auf Demetri. Die beiden begannen einen Kampf, scheinbar auf Leben und Tod, dauernd ertönte das Donnern, wenn die beiden steingleichen Körper aufeinander trafen. Beide schnappten nacheinander, es war ein Kampf zweier Bären, die mit all ihrer Kraft ihr Gegenüber schlugen und zu beißen versuchten. Zum Glück bewegten sie sich zu schnell für die Augen meiner Kleinen, aber ich wusste trotzdem:

Sollten wir lebend aus Volterra hinaus kommen, wäre Faith mit Sicherheit traumatisiert.

Meine Augen glitten zu Rosalie, die trotz ihrer Schmerzen den Blick verzweifelt auf Emmett gerichtet hielt. Sie hatte Angst um ihn, und sie war damit nicht alleine.

Aber ich konnte auch nichts tun, schließlich hatte ich das panische Kind in meinen Armen, dessen Gesicht langsam alle Farbe verlor durch die Schnappatmung.

„RUHE!“, herrschte Aro alle Anwesenden an und hatte damit Erfolg, es war, als ob alles um uns herum einfrieren würde. Jasper sprang von seiner Position am Boden auf und ich bemerkte sofort, dass er wieder versuchte, die Kontrolle über das Gefühlschaos des Kindes zu bekommen.

Mein Mann, der von einem mir unbekanntem Vampir zurückgehalten wurde, konnte nur zusehen, wie Aro näher zu Faith und mir kam, Angst erfasste mich, Panik, als Mensch wäre ich wohl in eine Panikattacke gerutscht. Wie erstarrt saß ich auf dem harten Holzstuhl, konnte weder vor noch zurück.

Doch er tat uns nichts, noch nicht. Stattdessen beugte er sich zu meiner Sechsjährigen und flötete mit seiner federleichten, singenden Stimme: „Faith, meine kleine Freundin, hättest du nicht Lust, bei uns zu bleiben? Wir würden tolle Spiele spielen. Ausflüge machen. Hier scheint im Sommer ganz viel die Sonne! Wir würden eine Menge Spaß haben, jeden Tag! Hättest du nicht Lust dazu?“

Die einzige Reaktion, die er bekam, war ein störrisches Kopfwegdrehen meiner Kleinen. Irgendwie machte mich das stolz, wenn es mir auch in der Seele wehtat.

Aber ich nutzte die Gelegenheit, Aro so nah bei mir zu haben. Meine nächste Aktion war wie ein Spiel mit dem Feuer: In einer schnellen Bewegung streckte ich meine Hand aus und berührte die Hand von Aro. Zitternd. Da ich nicht wusste, wie lange er brauchen würde um meine Gedanken in sich aufzunehmen, deshalb wartete ich. Irgendwann trat er ein Stück zurück.

Seine Augen leuchteten gierig, es war, als hätte ein böses Kind ein neues Spielzeug bekommen, mit dem es nun weiter quälen konnte.

„Ich muss zugeben, dieser Einblick war nicht so interessant wie der Blick in die Gedanken von Alice oder Edward. Aber trotz allem... Der Blick aus den Augen einer Person, deren stärkste Macht die Liebe ist, hat durchaus etwas für sich.“

Nachdenklich drehte er sich um und kehrte zu seinem Thron zurück, sein langer pechschwarzer Umhang wehte im Wind seiner Bewegungen. Nachdem er aus der Gefahrenzone war, ließen seine Leibwächter meine Familie los und es kehrte wieder etwas Ruhe ein.

„Du wunderst dich, wie wir auf eure Liaison mit dem Kind aufmerksam geworden sind? Das war nicht schwer. Lucian?“ Damit trat aus den Schatten im Hintergrund des Saales eine Gestalt hervor. Wie alle anwesenden Vampire trug die Gestalt einen langen Umhang (nicht so lang wie der von Aro, aber trotz allem lang). Die Person kam fünf Meter von uns entfernt zum Stehen und schlug die Kapuze zurück.

Natürlich.

Die markanten Gesichtszüge waren mir in Erinnerung geblieben, genauso wie die schwarzen kurzen Haare und der muskulöse Körperbau. „Im Einkaufszentrum.“, murmelte ich leise und schloss hilflos die Augen. Von Anfang an hatten sie es also gewusst.

„Ja, meine Liebe, ihr habt meinen guten Freund Lucian im Einkaufszentrum getroffen. Er war gerade auf Wanderschaft und wollte etwas zu sich nehmen, als er auf euch traf! Wie froh ich doch war, als er mir einen Monat später Neuigkeiten über eine Vampirfamilie überbrachte! Noch dazu solche großen Neuigkeiten, sie hätten ein Kind bei sich gehabt! Das machte uns alle doch sehr neugierig und ich suchte Freiwillige, die euch besuchen wollten. Selbstverständlich waren meine vier Lieben hier gleich bereit dazu und was überraschte mich mein lieber Alec, als er von sich aus

vorschlug, heimlich hinterher zu reisen und euch zu beobachten! Natürlich war mir klar, dass ihr nicht mit ihm rechnen würdet, selbst unsere Alice hier würde ahnungslos sein, nicht war meine Liebe?“ Er schenkte ein speziell für Alice reserviertes Lächeln.

„Und dann, nach wenigen Tagen, kehrte er zurück und brachte so einen lieben Gast wieder wie euer kleines Menschenkind! Was hab ich mich gefreut!“ Hier sah er sich glücklich um. Seine beiden Gefährten saßen regungslos auf ihren Thronen und hörten seine Erzählung mit an. Freudig klatschte er in die Hände, bei jedem lauten Geräusch zuckte Faith auf meinem Schoß zusammen, so als würden sie Schläge treffen. Hatten sie sie etwa geschlagen?! Nein, sie hatte keine Wunden an ihrem Körper.

„Wisst ihr, ich mag Kinder! Sogar sehr! Ich habe sie ... come se dice... Ah! Ich habe sie zum Fressen gerne!“ Emmett knurrte laut auf, Janes Augen begannen zu leuchten in Vorfreude auf das, was sie gleich tun würde. In diesem Augenblick sprang Bella auf und huschte vor Emmett, sie schirmte ihn von ihren Blicken ab.

„Toll, Bella! Wirklich toll! Marcus, überrascht dich das nicht? Dass unsere Bella eine solche Beziehung zu den anderen Vampiren im Cullen-Clan aufgebaut hat?“ Meine Augen glitten zu Marcus. Aber weder er noch Caius sahen aus, als ob man sie mit irgendetwas überraschen könnte. So hatte Bella es auch in ihrem Bericht damals geschildert. Wie Recht sie doch hatte.

„Aber diese Geschichte lenkt nicht von unserem eigentlichen Problem ab. Was sollen wir mit euch anstellen?“ Er dachte nach, selbst beim Nachdenken sah er noch fröhlich aus.

Sanft wiegte ich Faith hin und her, als wäre sie ein Baby, wechselte einen besorgten Blick mit meinem Mann, bevor ich Aro wieder anstarrte.

Alice erhob sich, sie hob ihre Hände als wollte sie sagen: *Ich tu euch nichts!*

„Aro, hör mich an. Ich sehe, dass Faith nie jemanden etwas sagen wird! Durch ihre ganze Zukunft nicht!“ Sie schritt auf das Oberhaupt zu und hielt ihm die Hand entgegen.

Beinahe gierig griff er nach ihrer Hand und seine Augen weiteten sich in Verzückung bei den Bildern, die er sah.

*Ach Alice, liebe, mutige Alice!* Hoffentlich sah Aro nun nichts, was er später irgendwie verwenden konnte, um Unheil anzurichten.

Nachdem er fertig war und meine Tochter immer noch abwartend, untertänig und beinahe bettelnd vor ihm stand, erklärte er wie ein freundlicher, alter Großvater: „Du weißt, dass die Zukunft nicht in Stein gemeißelt ist, Alice! Sie kann sich jederzeit ändern!“

„Das würde ich aber auch sehen. Und dann könnte ich es verhindern. Und Edward würde in ihren Gedanken erkennen, was sie plant! Kein Wort wird nach außen dringen. Aro, ich flehe dich an! Verschone ihr Leben!“

Auch der Rest meiner Familie erhob sich, ich tat es ihnen gleich. Es musste einen Beweis absoluter Treue, Freundschaft und Liebe zeigen, wie wir da standen. Aber mir fiel das gar nicht weiter auf, viel zu sehr war ich auf die Antwort der Volturi bedacht.

„Aro, Marcus, Caius. Ich gebe euch mein Wort: Nie wird die Welt von Faith erfahren, dass wir Vampire sind. Dafür wird jedes Mitglied des Clans sorgen. Und ihr wisst, dass ich mein Wort noch nie gebrochen habe.“, erklärte Carlisle und ging einen Schritt vorwärts.

„Und sollte sie es doch tun?“, hakte Marcus grimmig nach.

„Dann werden wir die Konsequenzen tragen.“, versprach mein Mann. „Wir werden Faith verwandeln und... und die Zeugen aus dem Weg räumen.“

Ein Raunen ging durch die Menge. Seine Worte überraschten nicht nur unsere Familie, nein, auch all die anderen Vampire im Saal waren vollkommen perplex.

So sehr liebte Carlisle Faith also? Er würde soweit gehen, damit sie bei uns bleiben würde? Das würde er wirklich tun? In seinem Gesicht sah ich pure Ehrlichkeit. Damit machte er ganz sicher keine Scherze. *Danke Carlisle. Danke.*

Aro hatte beide Augenbrauen hochgezogen und zum ersten Mal schienen auch seine beiden Brüder etwas erstaunt zu sein.

„Carlisle, mein alter Freund, du überraschst mich! Wirklich. Faith, ich gratuliere dir zu dieser Familie, vor allem zu diesem Vater, so nennst du ihn doch, oder? Nun gut, ich gewähre euch Gnade.“

„Aro! Die *Gesetze!*“, donnerten Caius und Marcus aufgebracht. Doch der schwarzhaarige Vampir hielt seine Hände abwehrend hoch.

„Ich schicke euch Kontrollen vorbei. Alle ein oder zwei Jahre. Um zu sehen, wie sehr ihr euer Wort haltet. Oder aber, wieso kommt ihr uns nicht mal besuchen? Wir freuen uns immer über Besuch, sofern er zu einem schönen Anlass ist!“

„Das werden wir in Betracht ziehen, Aro. Danke.“, versprach Carlisle. Eigentlich sollte ich erleichtert sein, aber ich spürte nichts. Solange wir in diesem alten Gefängnis waren, schwebte Faith noch in Gefahr.

„Dann dürft ihr nun eurer eigenen Wege gehen. Jane und Alec zeigen euch den Weg. Aber denkt an euer Wort! Sollten wir etwas Negatives hören, so ist nicht nur ihr Leben verwirkt!“ Schnell kam er zu mir und berührte Faith am Rücken. Sie zuckte vor der Berührung zurück, begann leise zu wimmern.

„Auf Wiedersehen, kleine Freundin! Ich hoffe, dir hat Italien gefallen!“, flötete er.

Ich wandte mich mit einem wortlosen Nicken ab. Carlisle kam an meine linke Seite und legte seinen Arm um mich, Emmett deckte meine rechte Seite und die anderen schirmten mich rund herum ab.

In der großen Tür blieb ich stehen, verhielt und sagte dann halblaut: „Ich danke euch. Danke für ihr Leben.“ Sanft aber bestimmt zog mein Mann mich hinaus. Wir gingen so schnell wir konnten ohne Faith noch mehr zu verschrecken durch die zahlreichen kalten Gänge. Meine Kleine zitterte in meinen Armen, so kalt war ihr. Natürlich, auch hier in Italien war Winter.

In der großen Empfangshalle stand ein Mensch hinter dem Tresen. Auf unserem Weg zum großen Saal hin hatten wir eine andere Route genommen, deshalb sah ich diesen überaus prunkvollen Raum jetzt zum ersten Mal. Hinter dem glänzenden Tresen stand eine junge Frau, vielleicht Anfang zwanzig. Eine der Sklavinnen der Vampire. Durch die Erlebnisse im Thronsaal war ich noch zu geschockt, um mich über die Menschenanwesenheit zu erschrecken. Lediglich Mitleid verspürte ich.

Sie lächelte uns entgegen, bevor ihr ein Gedanke kam und sie, als wir gerade an ihr vorbei zum Ausgang gingen, uns hinterher lief.

„Aspetta!“, rief sie und Bella und Carlisle, die als Einzige Italienisch sprachen, drehte sich um. Wir taten es ihnen nach.

„Un mantellina per la bambina!“ Die junge Frau reichte Carlisle ein zusammengefaltetes Stück Stoff. Mein Mann faltete es auseinander, es war ein dicker Wollumhang. Zwar viel zu groß für Faith, aber er würde sie bis zum Auto wärmen.

„Grazie.“, bedankte Carlisle sich und legte der Kleinen den Umhang um. Ich zog ihn fest um sie, als Faith sich drehte, den linken Arm um den Hals ihres Vaters schlang und ihn zu uns zog. Ihre Wangen waren immer noch nass von Tränen, als wir so eng umschlungen für drei Sekunden da standen.

Mein armer kleiner Schatz!

„Lass mich los, Kleines. Wir gehen jetzt zum Auto. Und dann nach Hause.“; erklärte er ihr und löste mit sanftem Druck ihre Finger von sich.

„Jetzt wird alles wieder gut, Liebes. Alles wird gut, hörst du.“ Statt zu antworten kuschelte sie sich an mich.

Wir gingen weiter, die Tür hinaus aus der Volturibehausung öffnete sich für uns. Bella blieb kurz zurück, lächelte die junge Frau an und erklärte leise: „Buona fortuna.“

„Grazie.“, nickte diese ihr zu.

Ich konzentrierte mich auf die Tür. Noch sechs Schritte waren wir davon entfernt.

*Fünf.*

*Vier.*

*Drei.*

*Zwei.*

*Ein Schritt.*

Und nun trat ich hinaus in die kalte Winterluft.

Ich küsste Faith's Scheitel und erklärte ihr: „Ich verstehe jetzt die Bedeutung deines zweiten Namens, meine Kleine. Ich weiß, wie er zu dir passt. Und ich habe noch einen dritten Namen für dich. *Faith* bedeutet *Glaube*. *Zoe* bedeutet *Leben*. *Miracle* bedeutet *Wunder*. Und das bist du. Du bist *mein kleines Wunder*.“

Ich drückte sie kurz und bahnte mir, umringt von meiner Familie, meinen Weg über einen großen Platz mitten in Volterra.

Schneeflocken fielen lautlos auf uns herab. Grenzenloser Himmel erstreckte über uns.

Wir waren frei.